

Herzens_Anker

auf der Sandbank mit Kathi: hier geht's um ein bisschen [me:ę]



Heute auf der Sandbank: Das Wort in deinem Herzen

„Nein, das Wort ist ganz nah bei dir, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen, du kannst es halten.“ (Dtn 30,14)

Dieser Satz kommt aus dem Buch Deuteronomium, und gemeint ist mit dem Wort das Gebot, die Worte Gottes, die man befolgen soll. Du, genaugenommen, man wird hier angesprochen. Der Absatz ist eigentlich eine Beruhigung, ein Zuspruch – Du musst nicht weite Reisen auf dich nehmen, etwa ans andere Ende des Meeres oder gar der Welt, zu den klügsten Lehrenden und durch die größten Bibliotheken, bis in den Himmel hinauf, nein, das Wort, die Stimme Gottes, seine Gebote und Weisungen, so heißt es da, sind ganz bei dir zu finden. Und sie sind auch nicht zu kompliziert oder schwer zu verstehen oder unerfüllbar, sondern „in deinem Mund und in deinem Herzen“, sind „ganz nah bei dir“ und übersteigen nicht deine Kraft oder dein Können oder Wissen, auch das wird gesagt.

Wow.

Der Clou am Dekalog, wie die Zehn Gebote, eigentlich 10 Worte, offiziell heißt, ist, dass er in die gleiche Richtung geht. Was wir immer als „Du sollst (nicht)“ lesen, könnte eigentlich besser „du wirst (nicht)“ heißen, da steht eine Zukunftsform des Verbs. Wenn das Du sich hier dafür

entscheidet, den Worten Gottes zu folgen und eigentlich nur zwei Dinge wirklich ernst nimmt, nämlich Gottes- und Nächstenliebe, wird es all diese „Gebote“, Worte, wie von selbst einhalten, dann sind sie selbstverständlich.

Dieser Absatz oben versichert, dass das angesprochene Du schon nicht überfordert wird von diesen Geboten Gottes, ja, dass Gott und sein Wort so nah sind, dass sie sich im Herzen spüren lassen.

Das ist doch ein schönes Bild.

Manchmal verstehen wir diese Worte nicht. Und manchmal, oder recht oft sogar, ist das, was die Kirche uns da in die Welt hinein übersetzt oder zumindest für die Übersetzung hält, kaum zu verstehen und nachzuvollziehen. Übersetzungen in Sprachen und Gesetze und Lebensweise ändern sich mit den Jahrzehnten, und das ist gut so.

Das Wort, von dem hier die Rede ist, bleibt, nah.

Einmal war ich in Schweden in einer Kirche und bemerkte eine Sitzecke, in der mehrere Stühle und eine Kerze aufgestellt waren. Und ein paar Bücher standen auf einer Nische in der Wand. Beim näheren Hinsehen wurde erkennbar, dass es sich hier um viele verschiedene Bibelübersetzungen handelte. Für jede*n die, die er oder sie braucht. Übersetzungen gibt es viele, im Herzen und im Mund, also im Aussprechen, ist es ganz nah und „du kannst es halten“; es ist nicht zu schwer und nicht zu sperrig und es wird schon richtig klingen.

Das sagt für mich dieser Satz.

Ich war lange Jahre Lektorin in meiner Heimatgemeinde.

Ich lese nicht nur gerne vor (und viele haben mir zurückgemeldet, dass es gut klingt und sie gut zuhören können dabei), es war auch immer ein Vergnügen, ein schönes Gefühl, etwas Besonderes, das Wort Gottes in den Mund zu nehmen und aussprechen zu dürfen.

Und obwohl ich von mir selbst behauptete, mittlerweile sicher vor Gruppen sprechen zu können und auch ziemlich verlässlich lesen zu können (meine erste Lesung war die vom Pfingsttag. Ernsthaft! Die mit den Elamitern, Phrygiern und Pamphyliern und so. Danach konnte dann auch nichts Schlimmes mehr kommen.), trotzdem habe ich immer, während ich Richtung Ambo ging, leise geflüstert, „Gib mir die richtigen Worte“, weil ich sicher war, nicht allein da hoch zu gehen, nicht allein verantwortlich zu sein für diese Worte, und dass da mehr hinter steckte als das, was ich als gedruckte Buchstaben auf dem Papier in Klänge umsetzte.

„Das Wort ist ganz nah bei dir, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen, du kannst es halten.“

Und deshalb kann es auch jeder und jede (!) von uns aussprechen.